

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigenzeile 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahme entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abkürzungen. Offertengeld ab. Anst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 6.

Montag, den 8. Januar 1917.

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bericht: Polizeistunde.

Mit Rücksicht auf die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 11. ds. Mts. betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln (R.-G.-Bl. S. 1355) wird die Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos vom 27. 4. 1915 betr. Polizeistunde — III b Nr. 8826/3908 — aufgehoben.

Frankfurt a. M., den 16. Dezember 1916.
Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.
Der stellv. Kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

Gemüsekonserven.

Um das Verderben von Gemüsekonservenvorräten, die sich wegen der Verwendung von Schwarzblech in diesem Jahre weniger gut halten, zu verhüten und um der Bevölkerung für die Feiertage den Kauf solcher Konserven zu ermöglichen, habe ich den Verkauf von ein Pfund bei den Händlern vorhandenen Vorräten an Spargel- und Erbsenkonserven für die Zeit vom 20. Dezember 1916 bis 10. Januar 1917 unter folgenden Einschränkungen freigegeben:

1. Die Freigabe erstreckt sich nur auf die Konserven, die bereits an den Groß- und Einzelhandel veräußert sind. Für die Hersteller bleibt das Absatzverbot bestehen.
 2. Die Freigabe beschränkt sich auf 20 Proz. des bei dem einzelnen Händler am 20. Dezember 1916 vorhandenen Vorrats. Jeder Händler hat zur Vorbereitung der späteren Kontrolle alsbald eine Bestandsaufnahme anzufertigen und der Polizeibehörde seines Betriebes vorzulegen.
 3. Es dürfen an einzelne Personen nicht mehr als täglich zwei Normaldosen verkauft werden.
 4. Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafvorschrift im § 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 914).
- Berlin W. 8., den 16. Dezember 1916.
Möhrenstr. 11/12.
Der Präsident des Kriegsernährungsamts. J. B. v. Braun.

Wird veröffentlicht.

Dillenburg, den 4. Januar 1917.

Der Landratsamts-Verwalter.

Einfuhr von Käse.

Auf Grund des § 8a der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Einfuhr von Käse vom 11. März 1916 in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 31 und S. 94) wird angeordnet:

1. Die Einfuhr von Käse aus den Niederlanden ist nur auf dem Eisenbahnweg und nur über die Grenzstationen Weener, Bentheim, Emmerich und Cranenburg gestattet. Die Einfuhr über andere Stationen ist verboten.
2. Die Einfuhr von Käse aus den Niederlanden außerhalb des Bahnverkehrs, insbesondere über die Landstraßen, sowie im Schiffsverkehr ist verboten.

Vorstehende Anordnung ist in den Regierungsamtsblättern zu veröffentlichen.

Berlin, den 15. Dezember 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Der Finanzminister.

Der Minister des Innern.

Wird veröffentlicht.

Dillenburg, den 4. Januar 1917.

Der Landratsamts-Verwalter.

Kreisverordnung für Speisefette.

In Ergänzung des § 4 der Kreisverordnung über Speisefette vom 11. Dezember 1916 — Kreisblatt Nr. 24 — wird folgendes auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 15. Dezember 1916 bestimmt:

Der Landrat kann für die private Ausfuhr von Speisefetten durch Rinnahme oder Versand mit der Post oder Eisenbahn einzelnen auswärtig sich aufhaltenden Selbstversorgern, zur Sicherung des eigenen Bedarfs aus deren im Dillkreise gelegenen Wirtschaft eine schriftliche Erlaubnis erteilen. Der Erlaubnisschein ist beim Post- oder Eisenbahnversand dem abfertigen Beamten vorzulegen, bei der persönlichen Rinnahme bei sich zu führen.

Dillenburg, den 4. Januar 1917.

Der Kreis-Ausschuß.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehendes ortsüblich bekannt zu machen. Falls Sie bemerken, daß verdächtige Sendungen, namentlich zur Post oder Bahn gegeben werden, ersuche ich die zuständige Postbehörde bezügl. den Bahnvorstand darauf aufmerksam zu machen, die Sendungen zu untersuchen, und den Inhalt zutreffendenfalls ohne Entgelt für den Kreis zu beschlagnahmen.

Dillenburg, den 4. Januar 1917.

Der Landratsamts-Verwalter.

Betr.: Polizeiliche Meldepflicht der Vertreter der neutralen Seemächte.

Nach Mitteilung des Kriegsministeriums ist als Vertreter der Spanischen Botschaft neu berufen worden der Generalarzt Dr. Don José Romero Aguilar.

Er hat die Erlaubnis erhalten, die in Arbeitsstellen und Strafanstalten untergebrachten französischen, belgischen und russischen Kriegs- und Zivilgefangenen zu besuchen und ist mit einem entsprechenden Ausweis des Kriegsministeriums versehen.

Den allgemein geltenden Bestimmungen bezüglich polizeilicher Anmeldepflicht ist er nicht unterworfen.

Dillenburg, den 4. Januar 1917.

Der Landratsamts-Verwalter.

Sammelschiffen.

Der Herr Oberpräsident zu Kassel hat die dem Verein „Flottenbund Deutscher Frauen“ Provinzialverband Hessen-Kassau in Frankfurt a. M. zur Aufstellung von Sammelschiffen innerhalb der Provinz Hessen-Kassau f. Zt. erteilte Genehmigung unter den in meiner Bekanntmachung vom 10. Februar ds. Jrs., Kreisblatt Nr. 18, erwähnten Bedingungen widerruflich bis zum 31. Dezember 1917 verlängert.

Dillenburg, den 29. Dezember 1916.

Der Landratsamts-Verwalter.

Gemeindegrundstücksverkauf.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises ersuche ich, dafür Sorge zu tragen, daß der Erlös aus verkauften Gemeindegrundstücken sowie die zur Wiederergänzung der vergriffenen Fundusgelder der Gemeinde erforderlichen bezügl. im Voranschlag bereit gestellten Beträge noch vor Ablauf dieses Rechnungsjahres jähbar angelegt werden.

Dillenburg, den 4. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Infolge der Schwierigkeiten in der Gewichtsermittlung und Auszahlung des angelieferten Heues nimmt das Provinzialamt Hanau von heute ab die Heuberechnungen nur noch nach bahnamtlichem Gewicht, d. h., Waggons bahnamtlich voll geladen unter Weglassung des angeschriebenen Waggongewichts vor. Ein Wiegen des zum Versand bereitgestellten Heues auf der Gemeinde- oder einer Privatwaage erübrigt sich daher. Es muß also von heute ab nach erfolgter Verladung des Heues die bahnamtliche Bewiegung des besagten Waggons auf der Bahnhofsstation erfolgen und dies beantragt werden. Die Decken sind bei dem Bruttogewicht in Abzug zu bringen. Falls die bahnamtliche Bewiegung auf der Abgangsstelle nicht möglich ist, wird diese auf der Sattion Hanau-Nord vorgenommen.

Die durch das Provinzialamt beantragten Frachtbriefe sind noch nicht eingegangen. Sobald dies erfolgt, werde ich die Frachtbriefe Ihnen sofort zugehen lassen.

Dillenburg, den 8. Januar 1917.

Der Landratsamts-Verwalter.

Nichtamtlicher Teil.

Zu den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.

Berlin, 6. Jan. (W.B.) Die amerikanische Handelskammer in Berlin, die American Association of Commerce and Trade, gab dem Botschafter Gerard ein Festmahl. Unter den Gästen befanden sich der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich, Dr. Solz, der preussische Handelsminister Dr. Sydow, mehrere Unterstaatssekretäre, die Vizepräsidenten des Reichstages, der Oberbürgermeister von Berlin, die Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamtes, die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten ein Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten folgte. Nach dem Mahl wurden Ansprachen gewechselt. Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Er begründete zunächst, warum er deutsch sprechen dürfe: die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute jahrelang in Deutschland, ihr Ehrengast, der amerikanische Botschafter, in dreijähriger Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses Verständnisses für Deutschland, sei die Reise des Botschafters nach Amerika zur mündlichen Berichterstattung über seine Beobachtungen mit Freude begrüßt worden, denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche, durch den Nebelschleier von der Nachrichtenperre und Pressezensur hindurch so gesehen zu werden, wie es sei, denke, kämpfe und arbeite. Die amerikanischen Kaufleute, die hier eine zweite Heimat gefunden und ihr in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in friedlichem Schaffen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft miterlebt. Gleichzeitig und im Austausch der Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1903 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien die Zuhörer gesetzt gegen die Phrase von dem deutschen oder preussischen Militarismus. Der Staatssekretär wies auf Deutschlands Lage inmitten kriegerischer Nachbarn hin und nannte als bleibendes Denkmal von deren Vernichtungswut den Rhein und seine engere Heimat, die schöne Pfalz. Damit solche Prägungen nicht wiederkehren, müsse Deutschland seine Volkskraft planmäßig zur Landesverteidigung organisieren. War Frankreichs Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit Pazifismus gewesen, Deutschlands Beharren bei der zweijährigen Militarisierung? Vor dem Krieg hielt Frankreich auf jede Million Einwohner rund 20 000, Deutschland nur 12 300 Mann unter den Waffen. Deutschlands Ausgaben für Heer und Flotte seien, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, weit hinter denen Englands und Frankreichs zurückgeblieben. Zudem ließe Frankreich Milliarden seiner Kriegsvorbereitung im Ausland und trieb Deutschland dann gegenüber, sich vielleicht zu wenig, Militarismus. Zeige nicht der Krieg der Mittelmächte gegen eine gewaltige Uebermacht, daß Deutschland berechtigt ge-

wesen wäre, seine Streitmacht auf den Zwei- und Dreimächte-Standard zu bringen? Aber dieses übermilitaristische Prinzip sei in England erfunden, das die halbe Erde und die ganze See beanspruche. Die Ausgaben für Friedenswerke in Deutschland, fast eine Milliarde Mark 1913 für die soziale Versicherung, sowie die laufenden Ausgaben für Heer und Flotte und Finanzierel Milliarden für das Schulwesen, zeigten, worauf sich das Sinnen und Trachten der Deutschen richtete. Redner brach ab, um nicht an dem neutralen Tische den Eindruck zu erwecken, als wolle er der Neutralität der Hörer nahe treten, denn Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Begünstigung, nur wirkliche Neutralität angesichts des Völkerringens auf Leben und Tod. Das Verständnis der amerikanischen Kaufleute in Deutschland hierfür bilde die Brücke über den Ozean, doppelt wertvoll, da die Wege des friedlichen Verkehrs auch für die Wahrheit geperert seien. Diese Brücke werde Deutschland und Amerika nähern, jetzt bei der Fortdauer des Krieges infolge der Zurückweisung des Vorschlages auf Friedensverhandlungen und später, wenn die alten Fäden des geistigen und wirtschaftlichen Verkehrs wieder aufgenommen werden würden. Der Redner blühte auf die künftige friedliche Tätigkeit voraus, in der beide Länder unter Ausschaltung von Zwischengliedern, sie sich als unumgänglich erwiesen hätten, miteinander verkehren würden. Er dankte der Arbeit der amerikanischen Handelskammer mit dem Schillerworte „Gut, ihr Götter, gehört der Kaufmann. Güter zu suchen geht er, doch an sein Schiff anknüpft das „Gute sich“ und schloß mit dem Wunsche, daß des Kaufmanns friedliche Schiffe das jetzt gefesselte, knächtig über freie Meer bald wieder zum Wohl beider Länder befahren und mit einem Hoch auf die amerikanische Handelskammer.

Nach dem Staatssekretär Dr. Helfferich sprach sehr humorvoll und stets durch Beifall unterbrochen das Herrenhausmitglied von Gewinner über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika und insbesondere über die Analogie der Entwicklung des Standes der amerikanischen Valuta während des Bürgerkrieges und den Valutaverhältnissen, die zur Zeit in Deutschland herrschen. Die Rede wurde mit großem Beifall angenommen.

Hieraus erwiderte der amerikanische Botschafter Gerard. Er sprach über die Eindrücke, die er während seines Aufenthaltes in Amerika empfangen hatte und über die lebhafteste Teilnahme, die in den Vereinigten Staaten für die deutschen Liebeswerke bestesse und gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß er in der Lage war, erhebliche Summen aus Amerika mitzubringen als Beiträge für die deutschen Hilfsorganisationen, insbesondere für das Rote Kreuz, dessen Wirken in Amerika außerordentlich gewirkt werde. Schließlich gab er der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und dem deutschen Reich niemals besser gewesen seien, als in diesem Augenblick. Der Botschafter schloß seinen Trinkspruch mit einem dreifachen Hurra auf den Staatssekretär Dr. Helfferich und auf die Fortdauer und Entwiklung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 6. Januar. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Abendstunden starker Feuerkampf im Ypernbogen, auf beiden Sommerfronten und in einzelnen Abschnitten der Champagne- und Maasfront.

Bei Serres, nördlich der Ancre, drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben. Unsere Stütztruppen hielten in der Gegend von Massiges und an der Nordostfront von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach Scheitern seiner Vorstöße am gestrigen Morgen wiederholte der Russe nach heftiger Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Küste und der Straße Riga-Mitau. Letzlich der Ka drang er über gefrorenen Sumpf in Bataillonsbreite in unsere Stellung, an allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gegenstößen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Angriffe kleiner russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Dunafront und nördlich des Mladziwofses hatten keinerlei Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Im Südbogen der Waldkarpaten starker Feuerkampf. Oesterreichisch-ungarische Truppen schlugen nördlich von Kiribaba russische Bataillone zurück.

Südlich des Trotskultales stürmten bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Cotumba und Mt. Faltucanu. Zu den schweren blutigen Verlusten des Gegners kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen.

Zwischen Agr. Casinului und Sufitatal wurden mehrere Stützpunkte genommen. Deutsche Kolonnen dringen nach Säuberung der Höhenstellungen südlich von Sobaja längs der Täler nach Nordosten vor.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach wirksamer Feuerbereitung stürmten unter Befehl des Generalleutnants Kühne die Divisionen der Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff (Heinrich) und von Oettinger die stark ausgebaute, mit Drahtgittern und Flankierungsanlagen versehene Stellung der Russen von Tataru bis Rimniceni, nahmen die Ortshäuser selbst und drangen über den verumpften Flussabschnitt gegen den Sereth vor. Der Gegner hält dort noch einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Vorstöße führte.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das magdeburgische Reserve-Infanterieregiment Nr. 26 aus. Weiter südlich nahm das verstärkte Kavalleriekorps des Generalleutnants Graf von Schmeirow Diancasca, Gulanca und Waxineni, Vortruppen erreichten den Sereth.

Vor der Donauarmee des Generals der Infanterie Koch gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Sereth in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf und ging, nach Rücksicht auf das Nordufer zurück.

In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumäniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

In der Dobrußja hat die dritte bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Befehl des Generals Keregow ihre Aufgabe schnell und endgültig gelöst: Kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande!

Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet: Galatz liegt unter unserem Feuer.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen Artilleriefeuer, an der Struma Patrouillengeplänkel.

Von See her werden alljährlich die griechischen Küstenstädte zwischen Struma und Nestra-Mündung durch Schiffe der Entente beschossen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 6. Jan., abends. (Amtlich.)

Die Kämpfe südlich Riga sind günstig für uns verlaufen.

Südlich Jocsani und am Bilcovu-Abschnitt hat die Geschützaktivität zugenommen.

In Braila hat der Russe vor Aufgabe der Stadt die meisten rumänischen Fabrikanlagen zerstört.

Großes Hauptquartier, 7. Jan. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nach mehrstündiger Feuerbereitung griffen englische Bataillone südlich von Arras an. Der Angriff brach in unserer Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verlustreich zusammen.

Ungünstig der Witterung schränkte die Geschützaktivität bei allen Armeen ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach gestern erfolgten im Abschnitt von Mitau harte russische Angriffe, die verlustreich scheiterten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht.

Bei Nisielin (westlich von Luz) überraschte eine deutsche Patrouille eine Feldwache der Russen und brachte sie gefangen zurück.

Der Versuch russischer Kompagnien, südwestlich von Stanislan einen unserer Posten anzuheben, mißglückte.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. In den verschneiten Waldkarpathen kam es bei strenger Kälte nur zu Patrouillenaktivität und vereinzelt auflebendem Feuer.

Zwischen Ditoz- und Putna-Tal sind durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrängt worden. Starke Gegenstöße feindlicher Kräfte konnten uns den gewonnenen Boden nicht nehmen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Gipfel des Mgr. Dobobesi wurde gestern durch das Münchener Infanterie-Regiment im Sturm genommen.

Zwischen Jocsani und Fudenti führte der Russe auf einer Front von 30 Kilometer einen großen Entlastungsangriff. Nur in Richtung Obilesti gewann er ein wenig Raum. An der übrigen Widerstandskraft deutscher Truppen brach an allen anderen Stellen der russische Ansturm verlustreich zusammen. Mehrere Hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Mazedonische Front:

Versuche von Engländern, sich nordöstlich des Doiran-Sees in Besitz bulgarischer Vorpostenstellungen zu setzen, schlugen fehl.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 7. Jan., abends. (W.B. Amtlich.)

An der Westfront im allgemeinen ruhiger Tag. An der Ostfront fanden auch heute südwestlich Riga Kämpfe statt.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 6. Jan. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Verbündeten haben gestern die Landzunge von Bacaren gefaßt und die Stadt Braila besetzt. Der Feind ist von der Buzeu-Mündung abwärts hinter den Sereth gewichen. Südlich von Gulanca und bei Romniceni durchbrachen Truppen des Generals von Falkenhayn die stark ausgebauten Linien der Russen und bringen gleichfalls gegen den Sereth vor.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Kämpfe im Gebiete der Putna und Sufita in anhaltendem Fortschreiten. Weiter nördlich wurde russischer Gegenstoß abgeschlagen. Im Bereich des Monte Faltucanu, 4 Km. nordwestlich Sufita, erkämpften österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter abermals mehrere Höhen. Nordöstlich von Pielibaba schlugen unsere Bataillone einen härteren russischen Vorstoß durch Feuer ab. An der Heeresfront wurden gestern über 700 Gefangene eingebracht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den 1. und 2. Streikrängen nichts zu melden.

Italienischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.

Wien, 7. Jan. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Südlich von Jocsani versuchten gestern die Russen auf 30 Kilometer Frontbreite einen großangelegten Entlastungsstoß. Es gelang ihnen nur an einer Stelle, nördlich von Obilesti, etwas Raum zu gewinnen. Doch wurde auch hier der feindliche Angriff bald aufgefangen. Außer schweren blutigen Opfern büßte der Gegner noch mehrere Hundert Gefangene ein. Nordwestlich von Jocsani erkämpfte das Münchener Infanterie-Regiment den Gipfel des Mgr. Dobobesi.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Der Südflügel der von General Berol befehligten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen gewann unter Kämpfen über Colacu an der Putna und gegen Campurle an der Sufita Raum. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Bataillone des Generalmajors Goldbach schlugen beiderseits der Ditoz-Strasse insgesamt neun russische Angriffe unter schweren Feindverlusten zurück. In den Waldkarpathen schränkte Schneefall und Frost die Kampftätigkeit ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Solotwina wurde ein Ueberfallsversuch zweier russischer Kompagnien auf unsere Sicherungstruppen durch rasch herbeieilende Reserven vereitelt. Sonst bei den 1. und 2. Streikrängen nichts von Belang.

Italienischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 7. Jan. (W.B.) Generalstabbericht vom 6. Januar: Mazedonische Front: An einigen Frontstellen heftigeres Artilleriefeuer. An der ganzen Front, besonders im Bardatale, ziemlich lebhaftes Luftkugelfeuer. Bei Gougjeh schossen wir ein feindliches Flugzeug ab, dessen englischer Pilot gefangen wurde. — Rumänische Front: In der Dobrußja gingen die bulgarischen und deutschen Truppen, die dem Feinde westlich Macin folgten, gegenüber Braila über die Donau und besetzten die Stadt, in der auch deutsche Kavallerie der Donau-Armee einzog. Unsere in Richtung Bacaren operierenden Truppen schlugen den russischen linken Flügel, besetzten in dem nordwestlichen Zipfel der Dobrußja einen ganzen Streifen festen Landes, einschließlich der Höhe Bizj (Höhe 86) und warfen die Russen auf das linke Donau-Ufer in Richtung Galatz zurück. Wir machten neuerdings 21 Offiziere, 200 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre. Heute ist infolgedessen die ganze Dobrußja bis zum Donau-Delta endgültig gesäubert und vom rumänischen Joch völlig befreit. Die verzweifelten Anstrengungen der Russen, in der zweiten Dezemberhälfte die nördliche Dobrußja zu halten, sind unter dem mächtigen Druck der bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen mißglückt. Jetzt feiert die Bevölkerung der gesamten Dobrußja mit Begeisterung die Wiedererlangung der teuren Freiheit.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 5. Jan. (W.B.) Amtlicher Heeresbericht. An der Tigrisfront wurde ein Angriff, der von sechs feindlichen Bataillonen gegen unsere Stellungen bei Zman Muhamed in der Nacht zum 3. Januar ausgeführt wurde, zurückgeschlagen. Der Gegner erlitt große Verluste und stürzte in seine Gräben. — An der persischen Front griff der Feind am 2. Januar morgens mit mehreren Bataillonen Infanterie und zwei Bataillonen Kavallerie unsere Stellungen östlich von Hamadan an und wurde vollständig zurückgeschlagen. Er ließ 100 Tote auf dem Gelände zurück. Wir stellten den Abtransport vieler seiner Verwundeten auf seinen Rückzugslinien fest. Außer einer großen Anzahl von Gefangenen hatte der Feind einen Verlust von über 500 Toten. Unsere Verluste sind dagegen unbedeutend. Ein Angriff, den der Feind mit seiner Infanterie und Kavallerie gegen unsere Sicherungstruppen, die in der Umgebung von Saly lagen, unternahm, wurde mit für ihn schweren Verlusten abgeschlagen. — An der Kaukasusfront versuchten drei feindliche Kompagnien einen Angriff auf unsere Stellung nordwestlich von Nigbi, sie wurden mit für sie bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 7. Jan. (W.B.) Amtlicher Bericht.

Trakfront: Feueraustausch der Infanterie und Artillerie. — Persische Front: Eine aus drei Kavallerie- und zwei Infanterie-Bataillonen bestehende feindliche Streitmacht griff am 4. Januar unsere Vorposten westlich von Hamadan an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Am gleichen Tage machten zwei Kavallerie-Regimenter einen Angriff auf unsere Truppen, die in der Umgebung von Bidjar lagerten. Der Kampf dauerte den ganzen Tag an. Gegen Abend trafen unsere Verstärkungen ein und machten einen Angriff auf den linken feindlichen Flügel, wodurch der Kampf zu unseren Gunsten beendet wurde. Am folgenden Tage erneuerten unsere Truppen ihre Gegenangriffe und warfen den Feind zurück, der in die Flucht geschlagen wurde. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich, die unseren unbedeutend. — An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 6. Januar: Kein wichtiges Ereignis im Laufe der Nacht.

Englischer Bericht vom 6. Januar: Nördlich Beaumont-Damel hoben wir in der letzten Nacht zwei feindliche Posten auf. Ein darauf folgender feindlicher Gegenangriff wurde abgeschlagen. Heute nachmittag erfolgreiche Unternehmungen gegen feindliche Stellungen südlich Arras. Unsere Truppen drangen auf einer großen Frontbreite in die feindlichen Gräben ein und stießen bis zur dritten Linie durch. Viele Unterstände wurden durch Bomben zerstört und großer Schaden angerichtet. Seit Weihnachten wurden über 240 Gefangene bei kleineren Gefechten und Patrouillenunternehmungen gemacht. Unsere Flugzeuge griffen eine große Zahl militärisch wichtiger Punkte hinter der feindlichen Linie mit Bomben an und erzielten gute Erfolge.

London, 7. Jan. (W.B.) Amtlich wird mitgeteilt: Ein englisches Flugzeuggeschwader griff am 4. Jan. die Eisenbahnbrücke über die Mariya bei Kuleli Burgos an. Wie gemeldet wird, ist ein Brückendamm gänzlich zerstört.

Russischer Bericht vom 5. Januar: Rumänische Front: Feindliche Kolonnen, die auf unsere Gräben in der Gegend von Rotumba im Taroztal vorgingen, wurden durch Feuer zerstreut. Nach starker Artillerievorbereitung griffen

beträchtliche feindliche Kräfte fünfmal die Höhen südlich des Tschabonioschales an. Die Angriffe wurden abgeschlagen. Drei Angriffe des Feindes auf einen Abschnitt unserer Stellungen nördlich des Vitostuffes wurden abgeschlagen. Der Feind trieb unsere vorgeschobenen Abteilungen östlich von Tapeschi, nördlich des Zusammenflusses der Flüsse Zabala und Putna, ebenso in der Merdujogegend, 2 Werst südlich des Zusammenflusses der genannten Flüsse, zurück. In der Gegend von Ketreria, 12 Werst südlich von Karaja, trieb der Feind die Rumänen ein wenig zurück. Vier feindliche Angriffe in der Gegend von Kapatutu, 14 Werst nordwestlich von Jocsani, wurden von den Rumänen abgeschlagen. Der Feind griff in einer Stärke von etwa drei Divisionen, unterstützt von 30 Batterien, unsere Abteilungen südlich der Buzeu-Mündung an und trieb sie zurück. In der Dobrußja unternahm der Gegner erbitterte Angriffe in der Gegend von Bekerent, 15 Werst östlich von Braila und östlich Brasiloff. Während des ganzen Tages kämpften unsere Abteilungen hartnäckig mit überlegenen Kräften des Feindes und fügten ihm große Verluste zu. Aber gegen Abend wurden sie gezwungen, den Rückzug auf das andere Donau-Ufer anzutreten.

Italienischer Bericht vom 7. Januar: An verschiedenen Stellen der Front Artillerietätigkeit. Auf dem Karst haben wir in der Umgebung von der Höhe 208 durch überraschendes Vorrücken unsere Front in einer Ausdehnung von ungefähr 1/2 Kilometer vergrößert.

Dom Kriegsschauplatz in Rumänien.

Jürich, 6. Jan. Der Tagesanzeiger meldet: Aus dem russischen Hauptquartier wird der Entente-Pressen übereinstimmend und mit besonderer Betonung gemeldet, daß General Brussilow mit seinem Stabe an die rumänische Front abgereist ist. Ob damit eine Kommandoübernahme und als Folge eine Aenderung in der russischen Kriegsführung angedeutet werden soll, wird in den Telegrammen nicht gesagt. Jedenfalls stehen an der russischen Front wichtige Ereignisse bevor.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Jürich, 6. Jan. Die Morgenzeitung meldet: Mit der Einnahme von Braila ist auch die Festung Galatz mit allen westlichen Forts in die Reichweite der schweren deutschen Geschütze geraten. Nach den bisherigen Feldzugserfahrungen ist sehr wohl mit einer freiwilligen Aufgabe Galatz' zu rechnen.

Basel, 6. Jan. Die „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, man hoffe, das aus dem rumänischen Kriege gerettete Drittel des rumänischen Heeres wieder in der kommenden großen Frühjahrsoffensive der Russen mit Erfolg einsetzen zu können.

Berlin, 6. Jan. Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Genf: Nach einer Meldung des „Matin“ aus Jassy werden aus der Moldau-Gegend alle 16-18jährigen Jünglinge nach Russland gefandt.

Der Krieg zur See.

Berlin, 6. Jan. Eines unserer U-Boote hat am 23. 12. im östlichen Mittelmeer einen bewaffneten und von Kriegsschiffen begleiteten feindlichen Transportdampfer von über 5000 Tonnen durch einen Torpedoschuß versenkt.

Berlin, 6. Jan. (W.B.) Eines unserer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 28. Dezember den bewaffneten englischen Dampfer „Drosan“ (3761 Br.-Reg.-To.) mit 8110 Tonnen Jute, am 30. Dezember den bewaffneten englischen Dampfer „Apsloyhall“ (3883 Br.-Reg.-To.) mit 6500 Tonnen Getreide und am 1. Januar 1917 den englischen Dampfer „Bayeraig“ (3761 Br.-Reg.-To.) mit 5800 To. Jucker versenkt. Die Kapitäne der drei Dampfer wurden gefangen genommen.

London, 6. Jan. (W.B.) Amtlich teilt die Admiralität mit, daß nach den neuesten Berichten außer den bereits gemeldeten Mannschaften noch 85 Soldaten von dem am 1. Januar versenkten Transportdampfer „Jvernia“ vermisst werden.

London, 6. Jan. (W.B.) Vlodds meldet: Der Dampfer „Ruzeg“ (3564 Br.-Reg.-To.) aus London wurde am 21. Dezember von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. In die Seitenwand des Schiffes wurde ein 20 Quadratfuß großes Loch gerissen. Der Dampfer ist verloren. Eine Person wurde getötet.

Bern, 6. Jan. (W.B.) Die Agence Havas meldet aus Bes Sables d'Olonne: Ein deutsches Unterseeboot sprengte das französische Schiff „Dundee Ste. Mike“ in die Luft. Die Besatzung wurde gerettet.

Kristiania, 6. Jan. (W.B.) Das Ministerium des Äußerer erzählt aus Falmouth: Der Dampfer „Bestil“ aus Kristiania von Cardiff nach Algier mit Kohlen unterwegs, ist am Donnerstag abend 40 Seemeilen östlich von Bishop Rud von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft ist in Falmouth eingetroffen.

London, 6. Jan. (W.B.) Vlodds meldet: Der norwegische Dampfer „Fano“ (119 To.) ist wahrscheinlich versenkt worden. Der als vermisst gemeldete norwegische Dampfer „Erica“ ist im Hafen angekommen.

Bern, 7. Jan. (W.B.) Die „Petit Journal“ aus Lissabon meldet, wurden die französische Golette „Notre Dame du Berger“ und die Bark „Capricieuse“ versenkt. — Aus Nantes meldet das Blatt die Versenkung des Dampfers „Omnium“, dessen Besatzung gleichfalls gerettet wurde; aus Brest wird die Versenkung der englischen Dampfer „Hastland“ und „Carthle“ gemeldet. Auch deren Besatzungen wurden gerettet.

Bern, 7. Jan. (W.B.) „Petit Parisien“ berichtet aus Vigo: Der norwegische Dampfer „Thyra“ mit einer Kohlenladung wurde von spanischen Fischern verlassen aufgefunden. „Petit Parisien“ meldet aus St. Malo: Die Golette „Mih Maud“ ist versenkt worden, die Besatzung wurde durch einen griechischen Dampfer gerettet, der später gleichfalls versenkt wurde.

Ymuiden, 6. Jan. (W.B.) Der hiesige Fischdampfer „Walvisch“ wird als verloren betrachtet.

London, 7. Jan. (W.B.) Vlodds melden: Der Dampfer „Adler“ aus Bergen (433 Br.-Reg.-To.) wurde am 2. Januar durch das Geschützfeuer eines deutschen Tauchbootes versenkt. Die Mannschaft wurde von dem dänischen Dampfer „Charkow“ gefandt.

Der österreichische Armee- und Flottenbefehl.

Wien, 6. Jan. (W.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Armee- und Flottenbefehl!

Seine 1. und 2. apostolische Majestät geruht, folgenden Armee- und Flottenbefehl allergnädigst zu erlassen:

Soldaten! Ihr wißt, daß ich und die mir verbündeten Herrscher versucht haben, dem von der ganzen Welt herbeigehetzten Frieden den Weg zu bahnen. Die Entgegnung

unserer Feinde ist nun da. Sie weisen, ohne überhaupt unsere Bedingungen zu kennen, die ihnen dargebotene Hand zurück. Wieder geht, Waffengeführten, mein Ruf an Euch: Euer Schwert hat in den dreißig Kriegsmonaten, die bald hinter uns liegen werden, eine klare und deutliche Sprache geführt. Euer Heldentum und Euer Tapferkeit sollen auch weiterhin das Wort behalten! Noch sind der Opfer nicht genug. Neue müssen gebracht werden. Auf unsere Feinde allein fällt alle Schuld. Gott ist mein Zeuge. Hier feindliche Königreiche wurden durch Euch und Euer tapferen Bundesgenossen zertrümmert, mächtige Festungen bezwungen, weite Strecken feindlichen Bodens erobert. Trotz alledem täuschen die feindlichen Hochhauer ihren Völkern und ihren Armeen immer wieder die Hoffnung vor, daß sich ihr Geschick doch noch wenden werde. Wohlan denn, an Euch ist es, weiter eiserne Abrechnung zu halten! Erfüllt von solchem Vertrauen in meine Weisheit, stehe ich an Eurer Spitze. Vorwärts mit Gott!

Gegeben zu Wien, den 5. Januar 1917. Karl

Zur Einnahme von Braila.

Berlin, 6. Jan. (W.B.) Die Schlacht um den Besitz des südlichen Ufers des unteren Sereth wurde auf einer Front von 50 Kilometer Breite nach erbittertem Ringen zu Gunsten der Verbündeten entschieden. Die Russen wurden geschlagen und verloren damit ihre stark ausgebauten, feindlich besetzte und seit Wochen vorbereitete Basis auf dem südlichen Ufer des Sereth, von der aus sie nach der laut verkündeten Ansicht der Entente ihre Gegenoffensive ansetzen wollten. Auf einer Breite von 15 Kilometer sind die Verbündeten bis auf einige Dörfer südlich Judenti an die Zumpfniederungen und das Flußbett des unteren Sereth vorgezogen. Die blutigen Verluste der geschlagenen russischen Verbände sind schwer. Die Beute konnte, da die Kämpfe noch im Fluße sind, noch nicht genau festgestellt werden. Dank der hervorragenden Zusammenarbeit der Donauarmee und der Dobrußda-Armee, die einen doppelseitigen Druck von Westen und Osten auf Braila ausübten, fiel Rumäniens bedeutendste Handelsstadt in die Hand der Verbündeten. In genau einem Monat haben die Truppen der Verbündeten unter forwährender erbitterter Kämpfe die Strecke von Bukarest nach Braila, annähernd 300 Kilometer, zurückgelegt. Mit ihren bedeutenden, leistungsfähigen Hafenanlagen, Speichern, Elevatoren und Kranen bildet die 65 000 Einwohner zählende Donaustadt für die Verbündeten einen außerordentlich wichtigen strategischen Stützpunkt. Donauschiffe können von dem Herzogtum Deutschland bis nach Braila vordringen, während andererseits die russisch-rumänische Donauschiffahrt vollkommen unterbunden ist. Der äußerste östliche Stützpunkt der russisch-rumänischen Serethstellung, Galatz, liegt bereits unter dem Feuer unserer Geschütze. Wegen der Mitte der Serethstellung, bei Judenti, sind die Truppen der Verbündeten in stetigem Vorstoß, während die deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände in den Hängen der Grenzspalten täglich bedrohlicher gegen den äußersten östlichen Stützpunkt der Serethlinie bei Jocsani vorrücken.

Graf Czernin in Berlin.

Der neue österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, hat sich dem Kaiser vorgestellt, im Großen Hauptquartier Besprechungen mit dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen Zimmermann gehabt, und darauf in Berlin eingehend mit dem Reichskanzler konferiert. Es ist anzunehmen, daß alle diese Aussprachen volle Einigkeit über alle schwebenden politischen Fragen festgelegt haben. Auf der Heimreise am Montag macht der Minister in Dresden Station, hat eine Audienz beim König abgehalten und mit den sächsischen Ministern.

Der Jehnverband und „die Freiheit der Völker“.

Die „Nationalzeitung“ schreibt hierzu u. a.: „Nach den Erklärungen Italiens, das Albanien, das slavische Albanien wie auch kleinasiatische Gebiete verlangt, und Italiens, das offen seine Annexionspläne auf Konstantinopel verkündigt, nach den verschiedenen Wunschzetteln der überpapierenen Ententeerobungen glauben wir nicht mehr, daß irgend jemand, der nicht belogen sein will, noch ernstlich überzeugt ist, das Recht der Nationalitäten und kleinen Völker sei gerade von der einen Mächtegruppe gepachtet. Die „Nationalzeitung“ geht dann im einzelnen auf die tatsächlichen Verhältnisse in der Nationalitätenfrage ein. Anknüpfend an ein Zitat aus der „Westminster Gazette“, wo die Türkei ihre Souveränität mißbraucht, um ihre eigenen Bürger niederzuzumachen und den Frieden der Nachbarn zu stören, führt die Zeitung aus: Nun kann man ja verschiedene Meinungen über die Türkenherrschaft sein, doch dies ist eine unseugbare Tatsache, daß gegen die schwache Türkei seit Jahrhunderten immer wieder Angriffskriege geführt wurden, die ihr Völker vernichteten. Es ist ihr in der Ohnmacht gar nicht eingefallen, den Frieden ihrer eigenen Völker zu stören. Was das Niederlegen ihrer eigenen Völker angeht, so würde die „Westminster Gazette“ sehr zum Vorteil sein, wenn man sie an die Bürgerkriege in Dublin erinnern möchte, wobei sogar das freie England kürzlich tätig war, gegen seine eigenen Bürger mit Kugeln und Schindeln vorzugehen, und damit will man das „Recht“ Russen auf Eroberung einer feindlichen Hauptstadt begründen. In der überhaup keine Russen leben, desselben Rufes, dessen Pogrome von der britischen Presse in entente-Friedenszeiten mit solch schöner Entrüstung gebändert wurden. Nachdem dann die Zeitung von der Bergung Griechenlands gesprochen, kommt sie auf das Recht der Nationalitäten im allgemeinen zu sprechen. Sei Zeit, mit dieser Frage aufzuräumen, bei der Beratung der Völker lasse sich eine nationale Scheidung nicht so und so oft gar nicht vollziehen, auch seien wirtschaftlichen Zusammenhänge meist viel wichtiger, als Sprachgrenzen. Das Blatt führt dazu weiter folgendes: „Wie reimt es sich mit dem Nationalitätenprinzip, wenn dreißig Millionen Ukrainer in Russland nicht als Nation mit eigener Sprache anerkannt sind? In die französischen Eroberungspossessionen jeden Gedanken an Selbstbestimmung durch Referendum selbst über die Zukunft bestimmen zu lassen, obwohl doch dies das einzige Prinzip der Demokratie der „Freiheit und Gerechtigkeit“ war? Wohin soll die Bukowina fallen, in Rumänien, in Albanien, Deutsche, Juden und Magyaren leben? Wohin das Völkergewirr Macedoniens? Bleibt das Nationalitätenrecht bei dem geschlossenen Kreis der Finnen und der Irländer? Wo bei den Fremdbürgern Russlands, das bei einem für das kleine Nationen kämpfenden Staatenbund die „Jontesse“ darstellt? Ist es nicht nackte Eroberungspolitik, wenn Italien Ansprüche auf den Albanien erhebt, obwohl an deren Ostküste nur in den letzten Tagen die Flotte und die Jantiner in irgendwie ungewisser Zahl leben? Wenn es sich des Epirus und der griechischen Inseln bemächtigt, wo kein italienisches Wort gesprochen wird? Wo ist das Nationalitätenprinzip in

Malta, Ägypten, Tunis, Marokko, in allen Kolonien? Muß man nicht blind sein, um nicht die Unaufrichtigkeit dieser Phrase zu erkennen und sich klar zu werden, daß es ausschließlich vom Jehnverband gegen den Jehnverband angewendet werden soll, daß aber die Entente sich durch ihre theoretische Anerkennung der praktischen Pflicht für erhoben erachtet, es bei sich selbst anzuwenden? Das Blatt schließt mit der Feststellung, daß die Eroberungsabsichten der Entente nach Ablehnung des Friedensangebots und besonders nach der Art, wie es abgelehnt wurde, ganz ungewissenshaft feststünden, und daß unter „Garantien“, „Strafen“, „Vergewaltigungen“ eben die gewünschten Eroberungen zu verstehen seien. Die Neutralen dürften sich eine derartige Heuchelei verbitten und hätten das Recht auf Frieden zu bringen.

Die Entente-Konferenz in Rom.

Rugano, 7. Jan. In einem stark zensurierten Telegramm der Stampa aus Rom heißt es: Die Konferenz der Ententevertreter werde die griechische Frage endgültig lösen, ferner auch den definitiven Teil der Antwortnote an Wilson und die Neutralen festsetzen. — Das wichtigste Problem bei der Konferenz werde aber sein: die Wahl eines neuen Kriegesplanes, der auf das eingehendste geprüft werden müsse. Die Arbeiten des Kriegesrates werden vor Sonntag zu Ende gehen. Die Abreise der Delegierten erfolgt spätestens Montag früh. — Der ganze vorgestrichene Tag war von offiziellen Besuchen und Empfängen ausgefüllt.

Die italienische Presse fährt fort den römischen Kriegesrat als unerschütterliche Bürgschaft des Sieges zu feiern. Das „Giornale d'Italia“ versichert, eine obgleich genaue Prüfung der moralischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte der anti-teutonischen Koalitionstruppen notwendig zu dem Schlusse: Die Entente wird siegen. — Die „Tribuna“ erfährt: Die trugen Staatsmänner vor der Geschichte der Menschheit eine höhere Verantwortung als die in Rom versammelten. Sie haben vor sich und vor der Geschichte die Verpflichtung übernommen, der Bergewaltigungen der europäischen Freiheit ein für alle Male die Wurzel auszureißen. (Sie reden, wir handeln.)

Die Antwortnote der Entente.

Berlin, 5. Jan. (W.B.) Die Antwortnote der feindlichen Regierungen vom 30. Dezember ist nunmehr von dem spanischen Botschafter, dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika und dem schweizerischen Gesandten übergeben worden. Die Note lautet in deutscher Uebersetzung in der Hauptsache, wie bereits veröffentlicht. U. a. heißt es darin wörtlich:

„Für die Vergangenheit übersteht die deutsche Note die Tatsachen, die Daten und die Zahlen, die feststellen, daß der Krieg gewollt, herbeigeführt und erklärt worden ist durch Deutschland und Österreich-Ungarn. Im Haag war es der deutsche Vertreter, der jeden Vorschlag der Abrüstung ablehnte; im Juli 1914 war es Österreich-Ungarn, das, nachdem es an Serbien ein beispielloses Ultimatum gerichtet hatte, diesem den Krieg erklärte, trotz der sofort erlangten Genehmigung. Die Mittelmächte haben darauf alle Versuche zurückgewiesen, die von der Entente gemacht wurden, um einen brüderlichen Streit eine friedliche Lösung zu verschaffen.“

Das Konferenzangebot Englands, der französische Vorschlag eines internationalen Ausschusses, die Bitte des Kaisers von Rußland an den deutschen Kaiser um ein Schiedsgericht, das griechische Rußland und Österreich-Ungarn am Vorabend des Konfliktzustandes gekommene Einvernehmen (entente) alle Anstrengungen sind von Deutschland ohne Antwort oder ohne Folge gelassen worden. Belgien wurde durch ein Reich überfallen, das seine Neutralität gewährleistet hatte, und das sich nicht scheute, selbst zu erklären, daß Verträge „gegen Papier“ wären und daß „Nur kein Gebot“ kennt.“ — Auch sonst enthält der nunmehr offiziell übergebene Wortlaut noch einige Abweichungen von den früher bekannt gegebenen Text, die aber umso belangloser sind, als die Note durch unsern Kaiser bereits die einzig mögliche und richtige Antwort gefunden hat.

Die Entente an Wilson.

Genf, 7. Jan. (W.B.) Wie das Pariser Journal aus London meldet, wird die Antwort der Entente an Wilson erst 2 Tage nach dem Eintreffen bei Wilson veröffentlicht werden. Der endgültige Wortlaut der Note ist noch nicht festgesetzt.

Stockholm, 7. Jan. (W.B.) Stockholms Dagblad schreibt: „Wenn jetzt die Verantwortung der Note Wilsons bevorsteht, werden die Verbandsmächte vor die Probe gestellt: Wollen sie von historischer und ethischer Polemik nach Schablonen, die durch zweijährigen Gebrauch abgenutzt sind, vor offenen Bekanngabe ihrer eigenen Pläne übergehen, um dadurch womöglich ein ähnliches Verkenntnis der Mittelmächte hervorzurufen? Geschieht das nicht, so kann man sich als Neutraler nicht des Eindruckes erwehren, daß die englische Regierung, die wohl die Seele des Widerstands gegen die Friedensunterhandlungen ist, am liebsten die Bedingungen der beiden Parteien in Dunkel gehüllt wissen will — aus Sorge um den Zusammenhalt innerhalb des Jehnmächteverbands.“

Friedensbemühungen.

Washington, 5. Jan. (W.B.) Neutermeldung. Nach einer Mitteilung des Staatsdepartements beabsichtigt Präsident Wilson nicht, eine neue Friedensnote abzuschicken. — Der Senat hat mit 48 gegen 17 Stimmen einen Antrag des Republikaner angenommen, durch welchen das Ansuchen des Präsidenten um Bekanngabe der Friedensbedingungen, nicht aber seine Note, gebilligt wird. Berlin, 7. Jan. Die Zeitungsmeldung, Deutschland habe seine Friedensbedingungen dem Präsidenten Wilson mitgeteilt, wird von der „Nord. Allgem. Zig.“ entschieden in Abrede gestellt. Die wirkliche Sachlage ergebe sich aus unserer bekannten Antwort auf die amerikanische Anregung.

Haag, 6. Jan. (W.B.) Der Minister des Äußeren hat auf eine Anfrage eines Mitgliedes der Zweiten Kammer geantwortet, daß die niederländische Regierung keine Schritte zur Förderung des Friedens unternehmen werde, da sie davon überzeugt sei, daß derartige Schritte ihrerseits unter den gegenwärtigen Umständen dem beabsichtigten Ziele nicht nützlich sein würden.

Die neutrale Schweiz und Frankreich.

Paris, 6. Jan. Die französische Regierung hat ihren Botschafter in Bern beantragt, der Bundesregierung die am 4. August 1914 gegebenen Versicherungen betr. die genaue Beobachtung der schweizerischen Neutralität zu erneuern. Noch einmal hat die französische Regierung die förmliche Verpflichtung übernommen, die Neutralität des eidgenössischen Gebietes in vollem Umfange zu respektieren.

Griechenland.

London, 6. Jan. (W.B.) Reuter meldet aus Athen vom 3. Jan.: Die früheren Ministerpräsidenten, mit denen

der König beratschlagte, hätten einstimmig erklärt, daß die Forderungen der Entente in der gegenwärtigen Form nicht gebilligt werden könnten, da diese auf dem Eingeständnis hinausläufen, daß der Plan bestünde, Seraius nachzutreten. Die Regierung beschloß im Einverständnis mit der Krone, gewisse Teile der Note der Entente zu verwerfen; sie sei aber geneigt, über die anderen Bedingungen zu unterhandeln. — Was die Gefangenhaltung der Beneselisten betreffe, so sei der König zwar bereit, einige der Gefangenen zu begnadigen, die Verfassung verbiete ihn aber, sich in gerichtliche Verfahren zu mischen, ehe Urteile gefällt seien. Nach der Entente-Diplomatie zu urteilen, sei die Lage nicht beruhigend. Der Ton der Athener Presse sei sehr feindselig, während der Einfluß der Botschaft sich immer mehr fühlbar mache. Die Verteilung des Brotes, das aus einer Mischung von Weizen und Gerste hergestellt werde, stehe unter strenger Aufsicht. Die Lebensmittel seien außerordentlich teuer, sodaß sie für die ärmeren Klassen unerreichbar seien.

London, 6. Jan. (W.B.) „Daily Telegraph“ meldet aus Syra vom Donnerstag, daß die Reservisten die Eisenbahnbrücke südlich von Parissa in die Luft gesprengt haben, um einen weiteren Truppentransport nach dem Peloponnes unmöglich zu machen.

London, 7. Jan. (W.B.) Der „Times“ wird aus dem Piräus gemeldet, daß am Weihnachtstage ungefähr 50 000 Personen auf dem Marsfeld zusammenkamen, um den Bannfluch über Venizelos auszusprechen. — Die öffentliche Kommunikation des griechischen Staatmannes sollte durch die griechische Kirche stattfinden. Die Regierung verbot dies.

Zur Ermordung Rasputins.

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die Stadt noch immer in großer Erregung die Einzelheiten des Todes Rasputins verfolgte, und bespreche. Was bisher nur einzelnen bekannt war, wird nun auch in den Blättern veröffentlicht. Der Korrespondent schildert den Hergang des Todes folgendermaßen: Am Freitag abend spät war Rasputin in einem Automobil von seinem Hause nach der Moskwa-Strasse gebracht worden, dort wurde ihm von einer Gruppe junger Leute aufgefauert, deren Namen bekannt sind, doch nicht genannt werden. Zuerst wurde viel getrunken und darauf wurde Rasputin mitgeteilt, daß er zum Tode verurteilt sei. Man gab ihm einen Revolver und befahl ihm, sich selbst zu erschießen. Als er den Revolver in den Händen hatte, so wird wenigstens erzählt, schob er auf jemanden, der ihm die Waffe überreicht hatte, der Schuß ging fehl, doch traf er einen Hund, der zufällig dort stand und tot zusammenbrach. Der Revolver wurde Rasputin aus der Hand geschlagen und einer der jungen Männer schob ihn auf der Stelle nieder. Die Leiche wurde aus dem Hause geschafft und ins Auto geschleppt, ans Ufer vor die Stadt und an der Neva-Brücke wurde sie über das Geländer der Brücke in den Fluß geworfen. Welter wird gemeldet, daß die rechtliche Verfolgung der Mörder binnen kurzem eingeleitet werden wird, da die Mörder in der Selbstverteidigung gehandelt haben sollen. Die Personen, die in ihren Häusern verhaftet wurden, erhielten am Dienstag morgen die Freiheit wieder.

Kleine Mitteilungen.

London, 6. Jan. (W.B.) Wie amtlich gemeldet wird, wird die neue Kriegsanleihe am 11. Januar ausgegeben. — Sie soll, wie verschiedene Blätter melden, in ihrer Höhe unbeschränkt sein und mit dazu dienen, die früher aufgenommene Kriegsschuld zu konsolidieren. Seit Beginn des Krieges hat England 3 Milliarden Pfund (60 Milliarden Mark) für Kriegszwecke geliehen. — In Amerika rechnet man damit, daß die neue englische Anleihe in den Vereinigten Staaten 50 Millionen Pfund betragen wird, die in fünf Jahren rückzahlbar ist.

Genf, 7. Jan. Welt Journal meldet, daß der französische Ministerrat einstimmig dem Gesantrag zustimmte auf Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht auf die Kolonien.

Rotterdam, 7. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Havre, daß Generalleutnant Willems, der Oberkommandierende der belgischen Armee, an Lungenerkrankung gestorben ist.

Lokales.

— Auszeichnung. Dem Unteroffizier Heeb, Sohn des Geschäftswärters Heeb hier, wurde neben einer vom König von Bulgarien verliehenen Auszeichnung das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen. Außerdem wurde er wegen seiner technischen Leistungen vom Eisenbahn-Regiment zur Dienstleistung beim Stabe des Chefs des Feldbahnbauwesens ins Große Hauptquartier kommandiert.

— Grubenunglück. Durch herabfallendes Gestein verunglückten am Samstag nachmittags auf der fiskalischen Grube „Königsberg“ bei Oberstfeld zwei Bergleute; sie wurden ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo einer seinen Verletzungen alsbald nach der Ankunft erlag.

— Liebhaber-Theater. Gestern abend fand im Thierischen Saale die Aufführung der Posse „Pension Schaller“ statt. Alle Plätze waren bis auf den letzten besetzt, aller Erwartungen wurden übertroffen. Die Darsteller, die sich aus Lazarettbeamten, Feldgrauen und Schwestern des hiesigen Lazarett zusammenfügten, spielten ihre Rollen mit geradezu künstlerischem Geschick und großer Bühnensicherheit. Der immer wieder mit steigender Heftigkeit hervorbrechende Applaus lohnte die Schauspieler und stattete ihnen den Dank ab für ihre Darbietungen. Man konnte wieder einmal sehen, wie trotz allen Crustes der Zeit gefunder Humor unter unseren Soldaten eine Wohnstätte hat. — Da es bei dem äußerst starken Andrang zur Aufführung vielen nicht vergönnt war, der Vorstellung beizuwohnen, erscheint der mehrfach aus gesprochenen Wunsch einer Wiederholung berechtigt. (Siehe Inserat!)

Provinz und Nachbarchaft.

Basel, 6. Jan. In auffallender Weise greifen im Kreise Wittgenstein Diphtherie- und Scharlach-Erkrankungen um sich. Die Behörde bittet alles auf, um einer weiteren Ausbreitung Einhalt zu tun.

Vottenhorn, 6. Jan. Die hiesige Kirche erhält zur Zeit eine neue Orgel. Der Kostenaufwand erfordert nahezu 9000 M.

Aus dem Kreise Wetzlar, 6. Jan. Größere Revisionen der Kartoffelvorräte sowohl bei den Erzeugern als auch bei den Versorgungsberechtigten durch die Volkseigenen sind erforderlich, da dem Kreise die Verpflichtung auferlegt worden ist, rund 100 000 Zentner Speisekartoffeln an rheinische Industriestädte zu liefern.

Altenkirchen, 6. Jan. Der Leutnant der Inf. Walter Diekmann, Sohn des Verlegers des „Altenkirchener Kreisblattes“, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse

ausgezeichnet. Der Ausgezeichnete ist bei einer Fliegerabteilung in Rumänien.

Biebrich a. Rh., 5. Jan. Ein 17jähriges Dienstmädchen wurde hier wegen Giftmordversuchs und Diebstahl festgenommen. Es hatte, wie es selbst zugibt, ihrer Herrschaft gestern Salzsäure in den Kaffee gegossen.

Halsfurt a. M., 6. Jan. Die Angehörigen des hiesigen Fabrikarbeiters Johann Heppel erhielten im September 1914 die Nachricht, daß derselbe am 10. September 1914 in den Bogenen gefallen sei. Jetzt hat nun der angeblich Gefallene unter dem 15. Dezember aus englischer Gefangenschaft geschrieben. Die Frau des Heppel hat sich aber voriges Jahr bereits wieder verheiratet.

a. Hürfurt, 6. Jan. Gestern vormittag ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Kamenau und Hürfurt ein tödlicher Unglücksfall. Der Telegraphenvorleser Koch aus Wehlar, der an der Unfallstelle Telegraphenarbeiter beaufsichtigte, wollte einem herannahenden Güterzug ausweichen und geriet dabei unter die Räder eines vorbeifahrenden Triebwagens, von dessen Ankunft er nichts wußte. Der Bedauernswerte war auf der Stelle tot.

Vermischtes.

* Am 20. März 1915 hatte die 2. Kompanie des bayer. Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 19 den Auftrag, den mit einer großen Uebermacht besetzten Gipfel des Reichsackerkopfes zu stürmen. Ein nervenaufpeitschendes Artilleriefeuer lag Stundenlang auf der französischen Linie, die im Durchschnitt höchstens 10 Meter von unseren Gräben entfernt war. Jeder kurze Schuß mußte in unseren Gräben sitzen. Um 1 Uhr hörte das Artilleriefeuer auf, und nun zeigte sich, daß die französische Infanterie und ihre Maschinengewehre doch noch ein Wort mitzureden hatten. Der 1. Zug der 2. Kompanie, unter Führung des Bizefeldwebels Josef Schneider aus Reiterhausen, brach vor, jeder Mann mit einem Stahlschild bewaffnet. Ein fürchterliches Infanterie- und Maschinengewehrfeschlag ihnen entgegen. Die Nebenabteilungen gaben ihren Befehl, vorzugehen, auf, und nur Schneider mit ungefähr 16 Mann arbeitete sich, den Stahlschild vor sich herschiebend, furchend näher. Nun beschossen die tapferen Schützen die Schützengartens der Franzosen mit dem Erfolg, daß an dieser Stelle das feindliche Feuer immer schwächer wurde. Schneider bemerkte dies und mit lautem Hurraufen rief er seine wenigen Tapferen mit sich vor, direkt auf ein Maschinengewehr zu. Dies wurde seine Beute. Mit Hilfe der anderen zwei Züge der Kompanie, die sofort nachkamen, konnten außer dem Maschinengewehr noch 130 gefangene Sprengkörper abgeführt werden. Schneider ist bei dieser Erkämpfung des Reichsackerkopfes als erster in die französische Linie eingedrungen. Sein Beispiel rief die benachbarten Kompanien mit fort, und am Nachmittag war die Brigade im Besitze der langumstrittenen, wichtigen Höhe. Schneider wurde dafür mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Unsere Tapferen.

Seit langer Zeit bemerkte man zwischen Hocht und Hagel einen französischen Hochposten, der wiederholt unsere Patrouillen belästigte. Da reiste auf deutscher Seite der Entschluß, diesen Posten zu fangen. Am 31. 12. 15 machte der Unteroffizier Max Walthers aus Mutschchen i. Sachsen eine Patrouille mit Infanterist Rehner aus Weihenburg in Bayern und Fleischer aus Dresden und stellte dabei fest, daß es nicht möglich war, den Posten zu fangen, da er vierfach spanische Reiter vor sich hatte. In derselben Nacht warf Walthers dann auf diesen Posten 6 Handgranaten. In den folgenden Tagen stellte Walthers denselben Posten 15 Meter weiter südlich von seinem ursprünglichen Platz fest. Da entschloß er sich am 3. 1. 16 diesen Posten in die Luft zu sprengen. Auch an dieser Patrouille beteiligten sich wieder die beiden obengenannten Infanteristen. Bei anbrechender Dunkelheit schlich sich Walthers bis ans erste feindliche Drahtgitter und durchschnitt dieses drei Meter starke Hindernis. Kaum war er hindurch, wurde er dreimal vom feindlichen Posten angerufen, gab aber keine Antwort. Sogleich bekam er eine Handgranate angeworfen, welche glücklicherweise nicht klappte. Nachdem Walthers bemerkt worden war, eilte er auf den Anien mit den 2 gestreckten Ladungen zu je 15 Pfund bis zu dem Hochposten (eine Entfernung von 8 Metern) und schob die Ladung bis auf ein Meter an ihn heran. Der Posten schien Verstärkung herangeholt zu haben; denn Walthers bemerkte darauf noch ungefähr 5-6 Gestalten. Rasch knüpfte er noch die Reißleine an. Unterdessen wurde es auch hinten lebendig und Walthers glaubte schon umzingelt zu sein. Es waren jedoch nur seine Posten, welche durch die Geräusche unruhig geworden waren. Beim Zurücktreten fand Walthers die Gasse nicht, verwickelte sich in das Drahtgitter und konnte sich nur mit Gewalt losreißen. In der Mitte des Hindernisses rief er die Reißleine und kurz darauf explodierten die beiden Ladungen. Walthers vernahm dann deutlich das Stöhnen und Jammern der dabei Verwundeten. Das Drahtgitter war im weiten Umkreis verschunden. Seines Auftrages entledigt, trat Walthers wieder den Rückweg an und brachte als Beute die auf ihn geworfene Handgranate seinem Kompanieführer.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, den 9. Jan.: Wechselnd bewölkt, doch meist trübe, zeitweise Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Jan. Die am Samstag bei dem von der amerikanischen Handelskammer zu Ehren des Botschafters Gerard veranstalteten Essen gewechselten Reden finden eine freundliche Besprechung in den Blättern. Die „Post“ führt aus: Aus dem, was Gerard sagte, können wir mit großer Befriedigung den Schluß ziehen, daß die Mehrheit der öffentlichen Meinung Amerikas endlich zu der Einsicht gekommen ist, daß Deutschland durch alle seine Kriegshandlungen keine Unbeteiligten schädigen, sondern nur sich selbst schaden und verteidigen will.

Kopenhagen, 8. Jan. In hiesigen Schiffsverkehrskreisen sind Telegramme aus London eingetroffen, denen zufolge eine weitere Verschärfung der englischen Blockade gegen Deutschland unmittelbar bevorsteht. Die englischen Pläne, als deren erster Schritt das Kohlenausfuhrverbot betrachtet wird, rufen große Unruhe hervor.

Bern, 8. Jan. (W.B.) Wie der „Secolo“ meldet, ist man im Vatikan verstimmt darüber, daß Lloyd George dem Papst keinen Besuch abgestattet hat, während Aquilini im Vorjahr den Papst aufsuchte. Der Papst sei nicht einmal durch den englischen Gesandten beim Vatikan von der beabsichtigten Reise benachrichtigt worden.

Berlin, 8. Jan. In Ermangelung bestimmter Nachrichten über den Verlauf des Ententeerates in Rom ergeben sich laut „Berliner Lokalanzeiger“ die italienischen Blätter in allerlei willkürlichen Mutmaßungen und in Einzelheiten der äußeren Erscheinungen der Konferenz. — Der Messaggero schreibt: Briand sei vollständig befriedigt. Alle Teilnehmer seien fest davon überzeugt, daß die kommende Offensiv eine siegreiche sein werde.

Rom, 8. Jan. (W.B.) Die Agenzia Stefani meldet: Die Konferenz der Alliierten wurde nach der Sitzung am Sonntag nachmittag, die die Arbeiten beendete, geschlossen. Die Alliierten stellten noch einmal ihre Uebereinstimmung hinsichtlich der verschiedenen Punkte der Tagesordnung fest und sahen den Beschluß, immer mehr die Zusammenstimmung ihrer Bemühungen zu verwirklichen.

Wien, 8. Jan. (Z.N.) Hiesige Blätter melden, daß die rumänische Regierung eine Generaluntersuchung eingeleitet hat, um die Verantwortlichkeit für die bisherigen Mißerfolge zu prüfen. Jetzt werde die Südmoskau nach einem neuen System evakuiert; Getreidevorräte, besonders die Lager von Galatz seien schon nach Jassy und Odessa geschafft. Zur Abfahrt nach Rußland stehe nur noch die Eisenbahnlinie Jassy-Kischineu zur Verfügung. Die Linie Galatz-Meni liegt schon unter feindlichem Feuer.

Genf, 8. Jan. (Z.N.) Die gestern in Paris eingetroffenen Meldungen aus Griechenland stellen die Lage als äußerst ernst hin. Im Artillerie- und Munitionswesen, sowie in der Intendantur sollen große Vorbereitungen getroffen werden. Bis jetzt seien nur 7000 Mann und 20 Geschütze nach dem Peloponnes transportiert. Zum Abtransport aller in der Entente angeführten Truppenteile seien noch mindestens 20 Tage erforderlich. Freitag und Samstag kam es in Athen zu neuen heftigen Kundgebungen gegen die Entente. Vor dem Königspalast riefen die Manifestanten: Es lebe unser König, hoch der Krieg! — Die Athener Königstreuen erklärten ohne Umschweife, Griechenland werde der Entente den Krieg erklären, falls dieses nicht auf den Abtransport der Truppen nach dem Peloponnes und auf die Freilassung der Benizelisten verzichte.

Bern, 8. Jan. (W.B.) „Temps“ verlangt in seinem heutigen Vortragsartikel, dessen zweite Hälfte von der Zensur gestrichen ist, energisches Handeln gegenüber Griechenland, und schreibt: Da zu befürchten steht, daß griechische Truppen die Verbindungen Sarraills bedrohen werden, habe die Orientarmee Verstärkungen, sowohl zur Verdrängung der Front als zum Schutz der linken Flanke und Balis selbst nötig. Es sei gleichgültig, wo die Verstärkungen hergenommen würden, auf jeden Fall müßten sie sofort herangeschafft werden.

London, 8. Jan. (Z.N.) Am 1. Januar ist in England das neue „Kriegsbrot“ anstelle des bisher in England ausschließlich in Verbrauch gewesenem weißen Brotes eingeführt worden.

H. v. Deggel becautio: Schriftleiter A. Sattler, Dillenburg

Bei dem Vorstände der Ortsgruppe Haiger des Vaterländischen Frauenvereins gingen seit dem 1. November folgende Gaben ein: Brenneffel- und Mehlberensammlung der Schulförder 19,50 Mk., Jubiläumsspende für den Verein 315 Mk., Wiff. M. auf Mas 40 Mk., durch Lehrer Flecher, Haiger, selbst 1 Zrt. Äpfel, 1 Zrt. Gemüse, 1 Pfd. Speck, 3 Eier; Sammlung für die Kriegler im Felde 670,50 Mk.; von Herrn M. in H. 412,20 Mk.; Fr. S. in H. 10 Mk. — Allen Gebern und Sammlern herzlichsten Dank.

Frau E. Heitesfuß.

Rollfilm-Kamera

Nr. 909



Maasse: 8x10x12 cm
Bildgröße: 6x6 cm
M. 13⁵⁰

Im Pfundpaket zu versenden.

Derselbe Apparat
Nr. 910, 5x9 M. 16.50
Nr. 911, 6 1/2 x 11 M. 20.—

Aussordern größte Auswahl
erstkl. Kameras

nur namhafter Fabriken.
6 tell. Rollfilm 6x6 M. 1.—
6 „ „ 6x9 M. 1.20
6 „ „ 6 1/2 x 11 M. 1.35

Musterbilder und Listen auf
Anfragen.

**H. Schmeck,
Photohaus, Siegen,
Bahnhofstr. 12, Tel. 491.**

Schreibmaschinen- Reparaturen

aller Art schnell und ge-
wissenhaft. (3379)

**J. Müller, Siegen,
Friedrichstraße 30/1,
Fernspr. 755.**

3 bis 5 Zimmer

mit Küche und Zubehör zum
1. Mai zu vermieten.
67 Uferstraße 51.

Dienstag, den 9. Januar 1917
auf vielseitigen Wunsch zum letzten Male im Saale des
Gasthauses Thier in Dillenburg
Pension Schöller.
Preise der Plätze zu Vorverkaufspreisen an der Kasse.

Versteigerung landwirtschaftl. Maschinen.
Am 12. Januar 1917, mittags 12 Uhr werden zu
Haiger (Distrikt)
32 Kleedrescher
öffentlich meistbietend gegen sofortige bare Zahlung
versteigert.
Zusammenkunft im Gebäude der Zementfabrik Wester-
wald (Haiger). Wegen vorheriger Besichtigung wolle man
sich an den Unterzeichneten wenden.
Justizrat Bltz,
Kgl. Notar, Dillenburg.

Einen Posten
Gußkessel und Stahlblechkessel,
emailiert, hat abzugeben (64)
H. K. Houn, Niederscheld.

Habe Dienstag, den 9. Jan.
**Läuferschweine
und Ferkel**
zum Verkauf in meinem
Stall. (77)
Aug. Hoff, Haiger.

Särge,
kiesern, eiche, Zinksarg
preis auf Lager.
**Franz Krauskopf,
Maibachstraße 7.
Uebnahme von Leichen-
Transporten. 3941**

Empfehle mich zu allen
**Makarbeiten für
Herrenschniderei.**
Nehme auch gestellte Stoffe
entgegen. Beste Garantie
für nur tadellos en S. f.
achtungsvoll
**Gustav Fuhrlander,
Dillenburg, Markbachstr. 23.**
**9. Preuß. Süddeutsche
Klassen-Lotterie.**
Zur 1. Klasse (Ziehung
9. u. 10. Januar) habe ich
abgegeben: (3598)
Biertel-Lose zu 10 Mk.
Achtel-Lose zu 5 Mk.
Porto 20 Pfg.
**Siegen. Stauf,
Kgl. Post-Einneh. ner.**

Todes-Anzeige.
Heute früh ist mein lieber Mann, unser guter
Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und
Neffe, der Lokomotivführer
August Debusmann
im 48. Lebensjahre still entschlafen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Maria Debusmann u. Kinder.
Dillenburg, Karlsdorf, Mey, Hannover u.
Frankfurt, den 7. Januar 1917.
Die Beerdigung findet statt: Mittwoch nach-
mittags um 3 Uhr.

Gestern morgen um 6 Uhr verschied nach langem mit
grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Bertha Staab
geb. Jenck.
Sie starb unerwartet, jedoch öfter gestärkt durch den
Empfang der Heilmittel der kath. Kirche.
Um stille Teilnahme bitten:
Hermann Staab und Kinder.
Dillenburg, Hintermellingen, Berlin, Dornapp,
Stetten a. k. M., Wetzlar, Saargemünd, den 8. Januar 1917.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 Uhr statt.
Die Exequien werden Mittwoch, um 7 1/2 Uhr in der Pfarr-
kirche gehalten.